

INSEL wieder in ruhigerem Fahrwasser

Pressepapier anlässlich der Scheckübergabe von Herzblättchen (Vors. Frau Schatzel sowie Frau Kessel und Frau Weißenfels) am 25.07.2014 in der Heißmangel, Antoniusstr. 4, 53757 Sankt Augustin.

- **Einzigster Integrationsbetrieb in Sankt Augustin**
- **Nach Insolvenz optimistischer Neustart**

„INSEL gGmbH“, so lautet jetzt der Firmenname entsprechend der Neueintragung in das Handelsregister. Die dem Insel e. V. (1992 gegründeter Förderverein von Eltern mit schwerbehinderten Kindern) gehörende Wäscherei und Heißmangel ist einziger Integrationsbetrieb (mindestens 40 % Beschäftigte mit einer Schwerbehinderung) in Sankt Augustin und hat schwere Zeiten hinter sich bringen müssen.

Für die frühere „Gemeinnützige Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft INSEL mbH“ musste im Juni 2012 von dem neu eingesetzten Geschäftsführer Insolvenz angemeldet werden, weil sein Vorgänger den Betrieb herunter gewirtschaftet und in den finanziellen Ruin gebracht hatte. Ein erst im Februar 2012 mit viel Aufwand eröffneter Waschsalon in Siegburg in der Kaiserstraße ist als erste Sanierungsmaßnahme wieder geschlossen worden. In diesem Teilbetrieb standen laufenden monatlichen Kosten in Höhe von 3000 € lediglich Einnahmen von 300 € gegenüber. Allein dieses Beispiel zeigt sehr anschaulich, dass der frühere Geschäftsführer gravierende Fehlentscheidungen getroffen hat. „Ich habe bei der Bestandsaufnahme nach meiner Betriebsübernahme so gut wie nichts feststellen können, was wenigstens einigermaßen in Ordnung war“, so die lapidare Einschätzung von Armin Keppel, der sich als Vorstandsmitglied des INSEL e. V. für die Übernahme der Geschäftsführung bereit erklärt hatte.

Aber auch andere Fehlentscheidungen haben den Integrationsbetrieb viel Geld gekostet, was dann zwangsläufig in die Insolvenz führte. Auch der Trägerverein, der INSEL e. V. Sankt Augustin, hat dabei viel Geld verloren. Um die Gehälter der Beschäftigten auszahlen zu können, mussten allein in der ersten Hälfte des Jahres 2012 knapp 50.000 € vom Verein aufgebracht werden.

Fehlentscheidungen waren leider nicht der einzige Grund für die finanzielle Schieflage. Hinzu kam sehr schnell der Verdacht unzulässiger Geldentnahmen aus der Firmenkasse. Hiergegen gab es dann sogar staatsanwaltliche Ermittlungen und ein Gerichtsverfahren wegen Untreue. Im Januar 2014 ist das Verfahren vor dem Schöffengericht in Siegburg gegen den ehemaligen Geschäftsführer und Vereinsvorsitzenden des Insel e. V. Sankt Augustin unter Auflage einer Geldbuße in Höhe von 13.000 € vorläufig eingestellt worden.

Die Mitglieder des Insel e. V. als Eigentümer der Heißmangel waren sich gleich zu Beginn der Insolvenz einig, den Betrieb unter allen Umständen weiter zu führen, um die Arbeitsplätze insbesondere auch der Mitarbeiterinnen mit Behinderung zu erhalten. Dies ist auch gelungen. Anfangs mit Unterstützung des eingesetzten Insolvenzverwalters Thomas Steger von Kalker & Fanster und dann durch die Gesellschaftsneugründung des Kernbetriebs Heißmangel ab 1. September 2013. Aber auch ab dann war nochmals eine Menge Geld und Unterstützung notwendig: Rückkauf des Inventars als Gründungskapital (25.000 €),

Fertigstellung der stümperhaft begonnenen Außenisolierung und Dachverlängerung (20.000 €), ein Optimierungsgutachten zu den betrieblichen Abläufen und Leistungsverbesserungen (6.000 €) usw.

Finanzielle Unterstützung kam in erster Linie von der evangelischen Kirche über den Arbeitslosenfond der Diakonie Rheinland und dem Integrationsamt des LVR in Köln. Von der Stadt Sankt Augustin gab es bisher einen einmaligen Zuschuss aufgrund der eigenen angespannten Haushaltslage. Aber auch Spenden sowohl von anderen Betrieben, Privatleuten, Kollekten und letztlich auch die Mitgliedsbeiträge des Trägervereins müssen und mussten für die Erhaltung des Betriebes herangezogen werden. Und da passt es auch sehr gut, wenn eine Spende vom „Herzblättchen“ hinzukommt. Denn selbst im inzwischen wieder „eingespielten Zustand“ ist der Integrationsbetrieb immer noch von der schwarzen Null deutlich entfernt. Ein monatlicher Zuschussbetrag von rund 1.500 € ist nach wie vor notwendig.

Wesentliches Ziel ist es deshalb, die gegebene Leistungskapazität der INSEL gGmbH durch noch mehr Kunden weiter auszunutzen, um damit die Einnahmen zu erhöhen. Gleichwohl besteht hier keine Illusion: Auf eine gewisse Förderung und Unterstützung wird ein solcher Integrationsbetrieb voraussichtlich immer angewiesen sein.